

## **Die Kurfürstlich Hessische Husaren-Division im Feldzug 1866**

— **Dokumente aus dem Österreichischen Kriegsarchiv Wien** —

von Walter Rosenwald

Das traurige Ende der kurhessischen Armeedivision im deutschen Krieg 1866 ist bekannt. Ruhmlos leitete damals Generalmajor Carl Wilhelm Jeremias v. Loßberg durch einen beispiellos devoten Brief vom 20. August 1866 an den preußischen König Wilhelm I. die Kapitulation jener Truppe ein. Ohne eine Schlacht geschlagen zu haben oder durch Munitions-, Verpflegungs- und Wassermangel dazu gezwungen zu sein, streckte die kurhessische Armeedivision, die zu diesem Zeitpunkt den größten Teil der Besatzung der Bundesfestung Mainz stellte, die Waffen. Die übereilte Kapitulation nahm dem in Stettin festgehaltenen Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. die letzte Möglichkeit, diese Truppe als Trumpfkarte im diplomatischen Spiel auszuspielen. Viel war unter den gegebenen Umständen freilich nicht mehr zu erreichen. Aber solange man praktisch unangreifbar in der Festung saß, blieben die Kurhessen für Bismarck ein Störfaktor. Der kurhessische Bundeskommissar Alexander v. Baumbach, der zu Verhandlungen nach Berlin eilte, erfuhr dort jedoch, daß es nichts mehr zu verhandeln gäbe, da Generalmajor v. Loßberg inzwischen ohne jede Ermächtigung durch den Kurfürsten bedingungslos kapituliert hätte.<sup>1</sup>

Nach dem am 16. Juni 1866 erfolgten Einfall der preußischen Division Beyer in das Kurfürstentum Hessen war es der kurhessischen Armeedivision gelungen, sich gerade noch rechtzeitig der Umklammerung zu entziehen und über Fulda nach Hanau abzurücken. Schon am 19. Juni marschierten preußische Truppen in Kassel ein. Nur wenige isoliert stehende Trupps und die kleine Garnisontruppe von Marburg gerieten in preußische Gefangenschaft. Allerdings war der Abmarsch der in und um Kassel liegenden kurhessischen Truppenteile schon mehr einer Flucht als einem geregelten Abzug ähnlich. Das lag daran, daß Kurfürst Friedrich Wilhelm I. keinerlei Kriegsvorbereitungen getroffen hatte, um Preußen nicht zu reizen. Der Kurfürst, der später den Beinamen „der Standhafte“ erhielt, blieb eigensinnig bei seiner Meinung, daß Treue zum Deutschen Bund und die Enthaltung jeglicher aggressiver Politik gegenüber Preußen ihm mit Sicherheit Land und Thron erhalten könnten. Wie die Geschichte beweist, hat er sich in diesem Punkt geirrt. Vor lauter Vorsicht hatte er es auch versäumt, rechtzeitig seine Truppe zu mobilisieren, die Mannschaftsstärke damit in nötigem Umfang aufzustocken und das erforderliche Material und die notwendige Munition herbeizuschaffen. Am 17. Juni 1866 rückte die um Kassel liegende Brigade daher ohne Reservisten in einer Gesamtstärke von nur

1 Philipp Losch: Geschichte des Kurfürstentums Hessen. Marburg 1922, S. 417

4189<sup>2</sup> Mann ab. Das Kommando hatte zunächst Generalmajor v. Schenk. Erst nach Vereinigung mit der 2. kurhessischen Brigade, die um Fulda stand und nach dem Zuzug zahlreicher Reservisten, die sich nach Mainz durchschlugen, erreichte die Armeedivision nach Wochen in der Bundesfestung eine Stärke von etwas über 9000 Soldaten. Bei ordnungsgemäßer Mobilmachung hätten angeblich 28.000 Mann versammelt werden können.<sup>3</sup> Von den um Kassel liegenden Truppenteilen hatte nur der Kommandeur des Jägerbataillons es gewagt, ohne Befehl Reservisten einzuberufen. Der seit dem 20.6. als Oberkommandierender sämtlicher kurhessischen Truppen eingesetzt und in dieser Funktion den Generalmajor v. Schenk ablösende Generalmajor v. Loßberg vermerkte in einem Brief an seine Frau ausdrücklich, daß dieser Kommandeur demnächst deswegen zur Rechenschaft gezogen werde.<sup>4</sup> Man lebte in Kurhessen eben in der Furcht vor dem Herrn. Der arme Mann wurde jedenfalls von seinen Kameraden auf das herzlichste bedauert. Erst kurze Zeit später wurde ein Befehl der Armeedivision erlassen, gemäß dem alle Beurlaubten bis zu einer Stärke von 803 Köpfen je Bataillon einzuziehen seien. Daß dies naturgemäß auf größte Schwierigkeiten stieß, nachdem man sich zu diesem Zeitpunkt bereits weit von der Heimat entfernt hatte, ist verständlich. Am besten war noch die Kavallerie dran, die aus 10 Eskadronen (Schwadronen) bestand. Es waren 940 Reiter mit 995 Pferden, gegliedert in 2 Husarenregimenter und 2 Eskadrons Garde du Corps, die als selbständige Einheit fungierten. Die Mobilmachungsorder schrieb im übrigen vor, daß für eine kriegsstarke Kompanie 5 Jahrgänge vorzusehen seien und zwar drei Aktive und zwei der Reserve. Bei der Kavallerie sah die Mobilmachungsformation die Zusammenlegung der Feldeskadrons aus jeweils 2 Friedenseskadrons vor.

Das stärkste Stück in dem Durcheinander des überstürzten Abzuges aus Kassel war die versäumte Ausgabe der im Kasseler Zeughaus deponierten nagelneuen Zündnadelgewehre am 17. Juni 1866. Die Ausgabe dieser Gewehre war schon einige Zeit vorgesehen, bisher jedoch nicht erfolgt. Es handelte sich übrigens um hervorragende Gewehre, die weitgehend dem preußischen Muster entsprachen und auch die gleiche Munition verschießen konnten. Die kurhessische Munition war jedoch besser als die preußische, da sie leichter war und eine höhere Rasanz hatte. Die Ausgabe der Gewehre an dem genannten Tage erfolgte äußerst schleppend und bürokratisch, so daß am Abend erst 4120 Stück ausgegeben waren. Als der Befehl eintraf, sämtliche restlichen Stücke, die für das 2. und 3. Infanterieregiment bestimmt waren, abzuholen, hatte das Zeughaus geschlossen. Die Bediensteten waren wegen des inzwischen eingetretenen Feierabends heimgegangen. Die mit der Abholung der Waffen beauftragten Soldaten wagten es nicht, das Tor aufzubrechen – jede Kompanie hatte statt 175 nur 95 Gewehre erhalten –. 1200 Zündnadelgewehre blieben daher im Zeughaus und fielen am 19. den Preußen in die Hände. Fast noch schlimmer war es, daß auch die Maschinen für die Herstellung der Munition im Zeughaus

2 Julius v. Schmidt: Die vormalige Kurhessische Armeedivision im Sommer 1866, Kassel 1892, S. 20

3 Nach Angaben von Herrn Martin Bethke, Die Kurhessische Armee, in: Zeitschrift für Heereskunde 1981, S. 112

4 R. Friderici, Aus Familienbriefen des kurhessischen Generalmajors Carl Wilhelm Jeremias v. Loßberg, in: Hessenland 50, 1939, S. 123



1. Kurfürst Friedrich Wilhelm I. v. Hessen.  
Das Foto ist 1867 im Prager Exil aufgenommen. Der Fürst trägt die Uniform des kurhessischen Leibgarderegiments. An der linken Brustseite ist der Stern des Kurfürstlich Hessischen Hausordens vom Goldenen Löwen sichtbar.  
Aufnahme aus dem Besitz von Karl Heinrich Prinz v. Hanau.

stehen blieben, so daß die Truppe nur mit einem kleinen mitgeführten Vorrat abrückte (je Mann 63 Patronen) und schon aus diesen Gründen nicht voll gefechtsfähig war.

Operettenhafte Züge trug die für einen Tag erfolgte Einsetzung des Thronfolgers Friedrich Wilhelm v. Hessen-Rumpenheim als Oberbefehlshaber aller kurhessischen Truppen am 16.6.1866. Der Prinz wurde bereits einen Tag später wieder vom Kurfürsten abgesetzt. Die Gründe hierfür sind reichlich verworren. Angeblich soll sich der Prinz nicht ordnungsgemäß in seiner neuen Funktion beim Kurfürsten gemeldet haben. Der Kurfürst selbst hat behauptet, der Prinz hätte nicht die nötige Anzahl Pferde besessen. Kenner vermuten, daß die hektischen Aktivitäten des am 16. Juni als Oberbefehlshaber eingesetzten Prinzen dem Kurfürsten reichlich dubios erschienen und dessen stets waches Mißtrauen vor allem wegen des vom Prinzen befohlenen Abtransports des kurhessischen Staats- und Familienschatzes in das Schloß Rumpenheim (bei Offenbach), neu angefacht wurde.

Am 22. 6. erreichte die um Kassel garnisonierende Brigade Hanau. Das 3. kurhessische Infanterieregiment war ihr zur Begrüßung entgegengezogen. Dieses Regiment hatte im übrigen seine Beurlaubten (Reservisten) eingezogen.

Am 29. Juni um 7.45 Uhr besichtigte der Oberkommandierende des VIII. Bundes-Armee-corps, Prinz Alexander v. Hessen, die kurhessische Armeedivision auf dem Exerzierplatz beim Lamboiwald in Hanau. Zu seinem Bedauern mußte er dabei erneut feststellen – was schon eine erste Stabsbesprechung am 22. 6. ergeben hatte –, daß diese Division in ihrem derzeitigen Zustand nicht für den beabsichtigten Vorstoß nach Kurhessen, an dessen Spitze sie stehen sollte, brauchbar war. Die Truppe brachte hier auf Aufforderung des Generals v. Loßberg, als Zeichen ihrer Treue und Anhänglichkeit zu ihrem Kurfürsten, auf diesen ein dreimaliges Hurrah aus. Adolph Schimmelpfeng, kurfürstlich hessischer Kabinettsrat a. D., der das von dem ehemals kurhessischen Hauptmann und späteren preußischen Generalleutnant Julius v. Schmidt veröffentlichte Buch „Die vormalig kurhessische Armeedivision im Sommer 1866“ auf 92 Seiten heftig kritisiert, erwähnt auch bei dieser Gelegenheit, daß Schmidt bezeichnenderweise weggelassen habe, „das kräftig donnernde dreimalige Hurrah legte Zeugnis für die Gesinnung des Armeecorps ab“.<sup>5</sup> Man muß hierzu wissen, daß Julius v. Schmidt und seine in die preußische Armee übergetretenen Offizierskameraden, aber auch Generalmajor v. Loßberg wegen ihrer angeblich treulosen Haltung zum Kurfürsten und ihres wenig kriegerischen Auftretens in der Festung Mainz, das von steter Unlust und mangelnder Aktivität gekennzeichnet war, später von einem Teil der Bevölkerung in Kurhessen verurteilt wurden. Prinz Alexander gab nach der Besichtigung in Hanau der kurhessischen Armeedivision den Befehl, in die Bundesfestung Mainz zu marschieren, dort ihre Mobilmachung abzuschließen und in dieser Zeit zur Verfügung des Gouvernements der Bundesfestung zu stehen. Es kann an dieser Stelle gleich erwähnt werden, daß es niemals zum Abschluß dieser

5 Adolph Schimmelpfeng, Die Kurhessische Armeedivision im Jahre 1866. Beleuchtung der gleichnamigen Schrift des Generalleutnants z. D., ehemaligen hessischen Hauptmann Julius v. Schmidt. Melsungen 1892, S. 44



2. Generalmajor Karl Wilhelm Jeremias v. Loßberg, der letzte Kommandeur der kurhessischen Armeedivision.

Mobilmachung gekommen ist. Die Armeedivision saß während der gesamten Kriegszeit im Festungsbereich Mainz tatenlos herum und konnte nur unter großen Schwierigkeiten vom Gouverneur der Festung, dem bayerischen General Graf Rechberg u. Rothenlöwen, bewogen werden, hin und wieder einen Erkundungsvorstoß zu unternehmen, wenn irgendwo im Hinterland eine preußische Patrouille aufgetaucht war, die Kassen und Keller plünderte. Es kam auch einmal zu einer kurzen Begegnung einer Kompanie des Leib-Garderegiments bei Biebrich, bei der diese auf Preußen stieß. Gegenseitiger Beschuß unterblieb jedoch, „weil auch der Gegner nicht feuerte“.<sup>6</sup> Abgesehen von gelegentlichen kleineren Schießereien von der Festung aus, erfolgte von der in Mainz liegenden kurhessischen Truppe nur eine einzige erfolgreiche Aktivität, und auch diese kam gegen den ausdrücklichen Willen des Generalmajors Loßberg zustande. Für diese Aktivität war der Premierleutnant Friedrich Kraft v. Schenk zu Schweinsberg von der Leib-Eskadron Garde du Corps verantwortlich. Dieser, genannt „der lange Schenk“, von dem ein nassauischer Soldat berichtete, daß er ebenso dessen Länge wie gewaltigen Durst bestaunt habe,<sup>7</sup> beteiligte sich auf eigene Faust an einem Vorstoß der Herzoglich Nassauischen Brigade in den Taunus. Es handelte sich bei diesem Vorstoß um eine Maßnahme gegen von Koblenz her eingedrungene preußische Truppen. Der Premierleutnant v. Schenk nahm bei dieser Gelegenheit mit seinen 10 oder 12 Garde du Corps-Reitern 17 Preußen gefangen, die anschließend im Triumph nach Mainz und von dort weiter in die Bundesfestung Ulm transportiert wurden, wobei jeder Weitergebende behauptete, er habe die Preußen gefangengenommen.<sup>8</sup>

Die einzige Einheit der kurhessischen Armeedivision, die tatsächlich „richtig“ in den Krieg gezogen ist, ist eine sogenannte „Husaren-Division“, die aus 2 Eskadrons in einer Stärke von 290 Reitern gebildet wurde.<sup>9</sup> Praktisch war es das 2. kurhessische Husaren-Regiment, das wegen der fehlenden Beurlaubten zahlenmäßig sehr schwach war. Generalmajor v. Loßberg hat sich auch gegen diese Abstellung heftig gewehrt, konnte sie jedoch nicht verhindern, nachdem zunächst die ganze kurhessische Reiterei verlangt wurde und aus psychologischen Gründen zumindest eine – wenn auch zahlenmäßig schwache – kurhessische Einheit beim VIII. Bundescorps stehen sollte, mit dem man nach ersten Plänen Kurhessen befreien wollte. Das Kommando der neu gebildeten Husaren-Division wurde dem Major Heusinger v. Waldegge übertragen. Diese Husaren-Division wurde

6 Julius Schmidt: Kurhessens Armeedivision 1866, in: Zeitschrift für Heereskunde Jahrgang 1966, S. 44. J. Schmidt war viele Jahre Kustos des Kavallerie-Museums Vornholz und ist am 12.11.1979 in seiner Heimatstadt Kassel verstorben.

7 Oscar Lehr: Das Ende der nassauischen Brigade 1866 – Tagebuchaufzeichnungen – in: Wiesbadener Tageblatt vom 2.9.1966

8 Robert Freiherr v. Wrangel: Geschichte des Königlich Preußischen 2. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 14 und seiner Hessischen Stammtruppen 1706–1866, 2. Teil, Leipzig 1887, S. 323. Hiernach wurden 2 Feld-Eskadrons in Stärke von je 140 Pferden formiert (140 Dienstpferde, 5 Klepper, 2 Train-Fahrpferde und 11 Offizier-Reitpferde). Näheres über diese Episode ist in meinem Buch „Die Herzoglich Nassauische Brigade im Feldzug 1866 – unter Berücksichtigung von Feldtruppen aus Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Baden, Württemberg und Österreich“, Wiesbaden 1983, nachzulesen.

9 Philipp Losch: Die Kurhessischen Regimenter – Ein Abriß ihrer Geschichte –. Melsungen 1900, S. 69–76

der 4. österreichisch-nassauischen Bundesdivision zugeteilt (Kommandant Feldmarschalleutnant Erwin Graf v. Neipperg), die nur aus Infanterie-Einheiten mit Artillerie bestand und der bisher jede Reiterei fehlte. Der Rest des 2. Husaren-Regiments ging nach Mainz als Depot. Rittmeister v. Blumenstein führte dort das Kommando, bis Oberstleutnant v. Heathcote dieses nebenbei übernahm, nachdem dieser als Adjutant des Thronfolgers Friedrich Wilhelm eingeteilt wurde. Der Thronfolger hatte sich – nebst Gemahlin – ebenfalls in die Festung begeben.

Hinsichtlich der Ausrüstung ritt man bei der Husaren-Division im Feldzug so leicht wie irgend möglich, also mit Feldmützen (an die während des Feldzuges Schirme angebracht waren), den Mantel über der Brust gerollt. Gemäß Armeecorpsbefehl war am rechten Oberarm eine Binde in den alten deutschen Farben schwarz-rot-gold zu tragen.

Das 2. Husaren-Regiment konnte auf eine lange Tradition zurückblicken. Es war eines der ältesten echten Husaren-Regimenter Deutschlands. Es entstand 1706 zur Zeit der spanischen Erbfolgekriege, also schon vor dem ältesten preußischen Husaren-Regiment, das 1721 gegründet wurde. Das Regiment kämpfte damals in den Niederlanden, 1746 im schottischen Hochland, später im Siebenjährigen Krieg gegen die Franzosen, desgleichen im Revolutionskrieg 1792/93. Im Jahre 1809 stand eine Eskadron des Regiments beim Kurfürsten in Böhmen. 1814 zog das Regiment von seiner Garnison Grebenstein aus in den letzten Feldzug gegen Napoleon. Die Uniformfarbe des Regiments war dunkelblau mit weißer Verschnürung. Chef des Regiments war seit 1841 Herzog Bernhard v. Sachsen-Meiningen, der 1866 von Preußen zur Abdankung gezwungen wurde.<sup>10</sup>

Nachforschungen durch Verf. ergaben, daß für den Feldzug 1866 Originalunterlagen, wie Marschbefehle, Gefechtsberichte, Verlustmeldungen usw. der kurhessischen Armeedivision nicht mehr vorhanden sind.<sup>11</sup> Lediglich im österreichischen Staatsarchiv – Kriegsarchiv – Wien konnten 2 Originalberichte ausfindig gemacht werden. Es dürfte sich bei diesen um die letzten beiden überhaupt noch vorhandenen kurhessischen Originalberichte aus dem Feldzug 1866 handeln. Beide Berichte sind im Wortlaut bis heute unveröffentlicht.<sup>12</sup>

10 A. Woring: Die Fahnen und Standarten der Kurhessischen Armee-Division, in: Zeitschrift für Heereskunde, Jahrgang 1931, S. 292ff. Im Raum 6 (Kavallerie) der Militär- und Jagdabteilung der staatlichen Kunstsammlungen Kassel in Schloß Friedrichstein bei Bad Wildungen, sind die kurhessischen Husaren im übrigen mit zahlreichen Ausstellungsstücken gut repräsentiert.

11 Das Hessische Staatsarchiv Marburg teilte in diesem Zusammenhang unter Datum vom 29.9.1980 mit, Az. II 2429/802: „... die Überlieferung über den Feldzug von 1866 in den Beständen des Staatsarchivs [ist] außerordentlich dürftig, was mit dem für Kurhessen unglücklichen Ausgang des Krieges zusammenhängt“.

12 Julius v. Schmidt, S. 247–252

Allerdings enthält der Bericht Nr. 428, der am 31. Juli 1866 Eibelstadt/Sommershausen verfaßt wurde, im wesentlichen, wenn auch mit anderen Formulierungen, die gleichen Angaben, die als Anlage III unter dem Datum vom 9. August (verfaßt in Wemding) dem Buch von Julius v. Schmidt (S. 247–252) beigelegt sind. Der Bericht Nr. 428 ist jedoch verschollen und vermutlich im 2. Weltkrieg mit anderen Akten des Kurhessischen Archivs verbrannt. Selbst das Buch von Julius v. Schmidt gehört zu den größten Raritäten und dürfte nur noch in wenigen Bibliotheken vorhanden sein. Beide Berichte sind beim österreichischen Staatsarchiv – Kriegsarchiv – Wien, Stiftgasse 2, unter der Findnummer „Alte Feldakten 1866/Nordarmee – Division Neipperg“ registriert. Sie tragen die Nr. 7/102 1/2 und 140 1/2.

Auch ein Bericht des Generalmajors Hahn, dem die kurhessischen Husaren im Gefecht bei Aschaffenburg zugeteilt waren (Nr. 7/87), enthält eine kurze Bemerkung zur kurhessischen Husaren-Division.

Der letztgenannte Bericht (Relation) befaßt sich auf 13 Seiten mit der offiziellen Darstellung des Kommandanten der österreichischen Brigade, des damaligen Generalmajors Cornelius Hahn (1809-1878), über den Gefechtsverlauf.

Die beiden von der kurfürstlich hessischen Husaren-Division verfaßten Berichte haben folgenden Wortlaut:

1866

7

102 1/2

*Kurfürstlich Hessische Husaren Division  
No.424 O. R.*

An  
das Commando der IV. Division  
des 8. deutschen Bundes-Armee  
Corps

*Hierselbst Tauber-Bischofsheim  
am 19. Juli 1866.*

*In Folge des hohen Tages Befehls No. 19 vom 27. ds Mts verfehle ich nicht, unter Beifügung eines Contingents-Standes-Nachweises nebst Ausrück Rappports, gehorsamst Folgendes zu berichten. Nach dem am 14. ds Mts. bei Aschaffenburg stattgehabten Gefecht ergab sich, daß:*

- 1. der Rittmeister v. Baumbach infolge eines erhaltenen Schusses durch den Leib, schwer verwundet in's Hospital nach Badenhausen gebracht worden ist, und nach einer mündlichen Meldung seines Bedienten am 17. ds Mts Abends zwischen 6 und 7 Uhr gestorben ist.*
- 2. der Rittmeister v. Amelunxen am rechten Oberarm stark verwundet und sich nach Hanau behufs Heilung der Wunde begeben hat.*
- 3. der Divisionsadjutant Second. Lieutenant von und zu Schachten ebenfalls eine unbedeutende Wunde (Streifschuß) am Hinterkopf erhielt und sich ebenwohl zur Heilung nach Hessen-Darmstadt begab, welche voraussichtlich auch in aller Kürze erfolgen wird, und*
- 4. der Assistenz-Arzt Dr. Leibrock gleichfalls ein Streifschuß am rechten Oberarm erhalten hat; derselbe thut jedoch Dienst. —*

*Über den Verlust der Division stellt sich, nachdem die bei dem Württemberg'schen Reiter-Regiment „Königin Olga“ aufgenommene Abtheilung obiger Division heute hierselbst sich wieder anschloß, heraus, daß*

*5 Unteroffiziere und  
13 Mann nebst  
18 Truppenpferde und  
1 Klepper fehlen.*

*Über den Verlust an Todten sehe ich mich wegen mangelnden Nachrichten ausser Stande, gehorsamst Bericht zu erstatten.*



3. Rittmeister Karl Ludwig Malchus v. Baumbach, gefallen in dem Gefecht bei Aschaffenburg.

Aufnahme: Staatl. Kunstsammlungen Kassel.

Ferner berichte ich gehorsamst, daß der Assistenz Arzt Dr. Leibrock, Escadrons-Wund-Arzt Meyer und Escadrons Thier-Arzt Bollmann bei derselben Gelegenheit in preußische Gefangenschaft geriethen, anderen Tags jedoch wieder entlassen wurden, und meldete Ersterer, daß sich 3 Mann schwer verwundete im Hospital zu Aschaffenburg befanden.

Außerdem sind von der Divi. noch 13 Truppenpferde verwundet, deren Heilung erst nach längerer Zeit zu erwarten ist. —

Der Divisionskommandeur  
Heusinger v. Waldegge  
Major  
... Tauberbischofsheim  
20<sup>t</sup> Juli 1866  
No. 72/op.  
Ratschiller  
Hauptmann

1866

7

140 1/2

Kurfürstlich Hessische Husaren-Division  
No. 428 O.R.

An  
das Commando der IV. Division  
des 8. deutschen Bundes Armee-  
Corps

zu  
Eibelstadt Sommerhausen am 31. Juli 1866

In Folge des hohen Befehls vom heutigen Tage No. 98 verfehle ich nicht, unter Beifügung eines Contingents-Standes-Ausweises nebst Ausrück-Rapport, gehorsamst mit dem Bemerken zu berichten, das in Folge des soeben befohlenen Ausmarsches die Dislocationsliste zurück gelassen ist.

Am 24. d. Mts. marschirte die Division als Avantgarde der IV. Armee-Division von Gerlachsheim nach Grünfeldshausen, woselbst der Befehl zum Abkochen eintraf.

Bevor jedoch die Mannschaft zum Essen kam, ging der Befehl zum Abmarsch in die Gefechtsstellung ein, wohin die Division um 1/2 3 Uhr abrückte. —

Gleichzeitig wurde 1 Zug der 2<sup>ten</sup> Escadron unter Second-Lieutenant Beinhauer im Verein mit einer Kompagnie der nassauischen Brigade zur Deckung des Rückens gegen Gerlachsheim hin detachiert.

Die Division rückte in der Gefechtsordnung mit vor und erfüllte die ihr gewordene Aufgabe „Deckung der linken Flanke gegen feindliche Umgehung“ durch gedeckte Aufstellung auf den Höhen vor Tauber Bischofsheim links rückwärts der nassauischen Brigade und von hier aus durch Absendung kleinerer Patrouillen in die linke Flanke.

Kaufmännische Hessische Husaren-Division

Tauben-Bischöfheim, am 19. Juli 1866.

	Kaufmännische						Husaren			Hilfs		Gesamt			
	Kaufmännische					Stift.	Husaren		Hilfs		Gesamt				
	Offizier	Unteroffizier	Spillhelfer	Feldkochen	Wagenknecht	Stift. Präfekt	Offizier	Unteroffizier	Offizier	Unteroffizier	Maner	Unteroffizier			
Poll. Plücker	13	37	9	237	293	5	33	22	260	12	.	.	331	384	5
Bilfied von 14. i. stark 1st	12	29	9	224	274	5	33	32	262	12	.	.	312	325	5

Der Divisions-Commandant:  
*[Signature]*



*Der bestehende Artilleriekampf verursachte der Division keinerlei Schaden.*

*Ein Offizier, Secondlieutenant Dörr, wurde zur Dienstleistung als Ordnonanz-Offizier zum Armee-Divisions-Stab commandirt.*

*In dieser Stellung blieb die Division von Mittags 1/2 5 Uhr bis Nachts 1/2 12 Uhr stehen, marschirte in Folge erhaltenen Befehl's etwa eine halbe Stunde zurück, fütterte hier ab und traf am 25. Juli Morgens gegen 1/2 7 Uhr in der Stellung bei Großrinderfeld ein, woselbst der Platz auf dem linken Flügel zur Deckung der hier aufgestellten Batterien angewiesen wurde; die 2<sup>te</sup> Escadron wurde von hier aus zum Armee-Divisions-Stab commandirt.*

*Der von Grünfeldshausen aus detachirte Zug (Secondlieutenant Beinbauer) rückte wieder ein und meldete, daß er in Gerlachsheim mit einer feindlichen Patrouille zusammengetroffen und durch das Stürzen eines Pferdes einen Mann mit Pferd, welcher in Gefangenschaft gerathen, verloren habe.*

*Um 1/2 1 Uhr, nachdem weder abgekocht noch gefüttert werden konnte, da keine Vorräthe vorhanden, erhielt die Division den Befehl, die Arrieregarde der nach Gerchsheim abmarschirenden Armee-Division zu übernehmen. Die Spitze der Arrieregarde hatte Großrinderfeld etwa 1/2 Stunde verlassen, als sie von feindlichen Husaren angegriffen wurde. Nachdem einige Schüsse gewechselt, belästigte der Feind den Weitermarsch nicht, und rückte die Division um 1/2 4 Uhr in die Gefechtsstellung von Gerchsheim woselbst sie bald rechts, bald links der Straße den Verhältnissen angemessen dem Geschützkampfanwohnte, bis um 1/2 7 Uhr der Rückzug angetreten wurde.*

*Verluste hatte die Division keine.*

*Um 1/2 9 Uhr wurde in der Nähe des Erbacher-Hofs Bivouak bezogen und war weder Lebensmittel für die Mannschaft noch Fourrage für die Pferde zu beschaffen.*

*Der Divisions Commandeur:  
Waldegge  
Major*

*...Markt Bibart am 2. August 1866  
No. 103/op.  
Neipperg FMLt.*

Schließlich existiert noch der bereits erwähnte Gefechtsbericht der K.K. österreichischen Brigade Hahn vom 17. Juli 1866 mit der Archiv-Nr. 7/87. Dieser enthält folgenden, auch die Kurhessen betreffenden handschriftlichen Zusatz des Divisions-Kommandanten Feldmarschalleutnant Graf Erwin Neipperg:

*„Gesehen Neipperg*

*Mit der Bemerkung, daß die in obiger Relation angeführte großherzoglich hessische Infanterie, welche schon vor Beginn des Gefechts hinter dem Lager des Regiments Wernhardt Nr. 16 aufmarschirt war, aus mir unbekanntten Gründen schon früher die Stellung verließ, ehe das Gefecht angefangen, und in die Stadt zurückkehrte, daher auch keinen Theil daran*

# VIII. Deutsches Armeekorps

## Russisch-Report

Tauben-Bischofsheim, am 20<sup>ten</sup> Juli 1866.

Summe der Kriegs-Abfertigung	Ab- fertigung			Haupt- Ordnung							Kriegs- Abfertigung		Abfertigung			Summe	12 #	6 #	Summe	12 #	6 #	Summe
	Leibschon	Waffen	Waffen	General	Major	Leutnant	Unteroffizier	Regiments	Unteroffizier	Unteroffizier	Unteroffizier	Unteroffizier	Unteroffizier	Unteroffizier	Unteroffizier							
Kriegs-Abfertigung	2			10	27	8	218	263	5	33	32	252	31	315				5				
Summe	2			10	27	8	218	263	5	33	32	252	31	315				5				

Der Disposition-Commandant:

Hofmann



genommen hat; um so mehr muß die großherzoglich hessische 1/2 Batterie rühmlichst erwähnt werden, welche bis zum Ende des Gefechts zu jeder Position durch ihr wirksames Feuer dem Feind bedeutende Verluste beigebracht und die fechtende österreichische Truppe kräftigst unterstützt hat, — ebenso muß ich auch eine Division großherzoglich hessische Reiterei in lobendster Weise erwähnen, die im Verein mit der bei meiner Division zugetheilten Kurhessischen Husaren-Division von Anfang bis zum Ende des Gefechts in die Actionen eingegriffen und dabei sehr viel Ruhe und Kaltblütigkeit an den Tag gelegt hat.

verglichen  
Smalowski, Hptm.“

Zum Schluß des vorgenannten Gefechtsberichts erfolgt sodann die Verlustmeldung der gesamten Brigade Hahn:

7. K. Truppen Brigade = Kommando des G. H. Hahn

# Verlust-Eingabe

aus dem Gefechte bei Ochsenfurt am 17. Juli 1866

Truppenkörper	Kampf mit Österreichern				des Mannschaffs				Summe der Verluste		Pferd
	Tot	Verwundet	Gefangen	Manch	Tot	Verwundet	Gefangen	Manch	an Offizieren	an Mannschaff	
1. Bataillon Königliche Artillerie Nr. 10	1	4	11	2					18	1125	
25. Jäger Bataillon		3	1	1	15	63	82	105	5	265	
3. Bataillon 1. Bataillon des 1. Regt. B. Reichsartillerie	1	2			47	103		90	5	243	
3. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie	1	3	2		67	167		135	6	369	
3. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie		2			90	26		142	2	258	
4. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie					2	2		4		8	12
5. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
6. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
7. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
8. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
9. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
10. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
11. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
12. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
13. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
14. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
15. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
16. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
17. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
18. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
19. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
20. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
21. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
22. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
23. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
24. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
25. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
26. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
27. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
28. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
29. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
30. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
31. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
32. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
33. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
34. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
35. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
36. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
37. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
38. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
39. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
40. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
41. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
42. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
43. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
44. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
45. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
46. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
47. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
48. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
49. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
50. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
51. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
52. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
53. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
54. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
55. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
56. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
57. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
58. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
59. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
60. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
61. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
62. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
63. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
64. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
65. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
66. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
67. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
68. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
69. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
70. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
71. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
72. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
73. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
74. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
75. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
76. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
77. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
78. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
79. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
80. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
81. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
82. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
83. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
84. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
85. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
86. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
87. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
88. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
89. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
90. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
91. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
92. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
93. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
94. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
95. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
96. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
97. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
98. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
99. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
100. Bataillon des 1. Regt. J. Artillerie											
Summe									38	2357	122

Klein-Henrichs am 17. Juli 1866.

Diese Verlustmeldung stimmt nicht mit der überein, die von der Husaren-Division durch ihren Kommandanten, den Major Heusinger v. Waldegge, am 9. Juli 1866 in Wemding aufgestellt wurde. Die namentliche Verlustliste, die eine genauere Kontrolle erlaubt, umfaßt folgende Soldaten:

### *I. Tot:*

- 1. Rittmeister von Baumbach, am 17. Juli zu Babenhausen gestorben in Folge der am 14. erhaltenen Verwundung.*
- 2. Quartiermeister Stamm*
- 3. Corporal Stuckhardt zu Aschaffenburg begraben*
- 4. Corporal Krauskopf*

### *II. Verwundet:*

- 1. Rittmeister von Amelunxen, befindet sich in Mainz.*
- 2. Adjutant, Secondlieutenant von und zu Schachten, seit dem 7. August wieder bei der Division eingerückt.*
- 3. Husar Kersten im Lazarett zu Aschaffenburg.*
- 4. Carabinier Albert, im Lazarett zu Offenbach.*
- 5. Husar Pfister im Lazarett zu Darmstadt.*
- 6. Quartiermeister Althans im Lazarett zu Frankfurt am Main*
- 7. Corporal Schmoll*
- 8. Husar Flies*
- 9. Husar Pfister im Lazarett zu Hanau*
- 10. Husar Pietsch*
- 11. Carabinier Sinning, in Pflege in seiner Heimat.*

### *III. Vermißt:*

- 1. Husar Knoche*
- 2. Husar Zengerle*
- 3. Husar Barthel seit dem 14. Juli bei Aschaffenburg.*
- 4. Husar Hassenpflug*
- 5. Husar Oechsner*
- 6. Husar Löbenstein, seit dem 25. Juli auf Patrouille bei Gerlachsheim.*

Der kurhessische Heereskundler Julius vertrat später den Standpunkt, daß Kurfürst Friedrich Wilhelm, der im übrigen so gut wie stets Uniform trug, seinen Soldaten besonders herzlich zugeneigt gewesen wäre. Ob dies zutrifft, mag dahingestellt bleiben. Philipp Losch stützt diese Version durch folgende Bemerkung: „Zur selben Stunde, da im ganzen Hessenlande die preußischen Fahnen zum ersten Male flatterten, ... stand auf dem Totenhof

zu Aschaffenburg in Franken ein einsamer, verlassener Mann an den Gräbern der gefallenen kurhessischen Husaren und weinte um das Unglück seines Hauses und Landes – das war Friedrich Wilhelm I., der letzte Kurfürst von Hessen.“<sup>14</sup>

Gegen die angebliche Verbundenheit mit seinen Soldaten spricht allerdings die Tatsache, daß sich Kurfürst Friedrich Wilhelm standhaft – wie immer – weigerte, den kurhessischen Soldaten, die an dem Feldzug teilgenommen hatten, eine Erinnerungsmedaille zu stiften. Eine solche Erinnerungsmedaille haben außer dem eigensinnigen Friedrich Wilhelm alle übrigen Souveräne, soweit sie am Krieg beteiligt waren, gestiftet. Dies trifft auch auf König Georg v. Hannover und Herzog Adolph v. Nassau zu, die ebenso wie Friedrich Wilhelm ihr Land verloren hatten. Über seine Truppe in Mainz mag er zurecht erzürnt gewesen sein. In diesen Groll aber auch seine braven Husaren einzubeziehen, die im Rahmen der 4. Bundesdivision den gesamten Feldzug mitmachten und beachtliche Verluste erlitten hatten, spricht nicht für ihn und nicht für Schmidts Version von seiner Verbundenheit mit der kurhessischen Truppe.<sup>15</sup>

14 Losch, S. 428

15 A. Woringer, Feldzugsmünzen im Kurhessischen Heere, in: Hessenland 33, 1918, S. 3–8. Woringer hat zahlreiche interessante Einzelheiten über die kurhessische Armee veröffentlicht. Zu der Feldzugsmedaille für Holstein ist noch anzumerken, daß diese gemeinsam mit Preußen hergestellt wurde. Im übrigen wurden von Seiten Österreichs nach dem Feldzug einige Offiziere der kurhessischen Husaren-Division mit Orden ausgezeichnet. Übrigens wurde von privater Seite später noch der Versuch gemacht, wenigstens bei den Österreichern ein Ehrenzeichen für die kurhessischen Husaren und zwar für die Verwundeten und für alle Offiziere zu erhalten. Der deshalb schriftlich im Januar 1867 an den Feldmarschalleutnant Graf Neipperg herangetretene Kasseler Oberbaudirektor Julius Eugen Ruhl bekam jedoch eine abschlägige Antwort: „Was die Erteilung eines Ehrenzeichens anbelangt, so muß ich Euer Hochwohlgeboren zu meinem lebhaften Bedauern erwidern, daß wir in der österreichischen Armee, mit alleiniger Ausnahme der Erinnerungsmedaille an den Feldzug 1864 in Holstein, kein weiteres Feldzugs-Erinnerungszeichen besitzen und ich leider in dieser Beziehung nichts tun kann.“

Abbildung 4 (Seite 205):

Die Offiziere und Militärbeamten des 2. kurhessischen Husarenregiments, welche das Gefecht bei Aschaffenburg mitgemacht haben.

v. d. Malsburg Pr. Lt.	Dr. Leibrock Ass. Arzt	Beinhauer Sec. Lt.	v. Meyerfeld Sec. Lt.	Nebeltau Pr. Lt.	Hessberger Esc. Tierarzt
Rübsam Zahlmeister	v. Stamford Pr. Lt.	Ruhl Sec. Lt.	Heusinger v. Waldegge Major	Heym I Pr. Lt.	v. Ochs Sec. Lt.
	Dörr Sec. Lt.		v. Schachten Sec. Lt. u. Adjutant		

Aufnahme: Staatl. Kunstsammlungen Kassel.

Das weitere Schicksal der russischen Husaren-Division ist schmerzhaft.



Die Bandenmitglieder sind in Uniformen mit charakteristischer brauner und weißer Verzierung. Sie spielen verschiedene Blasinstrumente, darunter Trompeten und Trombonen. Die Aufnahme zeigt die Band in einer Formation, die typisch für militärische Aufmärsche ist.

Die Bandenmitglieder der russischen Husaren-Division.

Das weitere Schicksal der kurhessischen Husaren-Division ist schnell berichtet. Nach dem Gefecht bei Gerchsheim zog sich das gesamte VIII. Bundes-Armeecorps auf die Höhen hinter Würzburg zurück. Am 27. Juli standen die kurhessischen Reiter gefechtsbereit hinter der Herzoglich Nassauischen Brigade in Höhe der Käsburg (ostwärts Würzburg). Waffenstillstandsverhandlungen liefen an. Preußen lehnte allerdings Verhandlungen mit der Führung des Bundes-Armeecorps bzw. mit Prinz Alexander ab und verhandelte nur mit den Beauftragten der einzelnen Bundeskontingente, von denen jeder sich so gut es ging aus dem Debakel zu ziehen suchte und dabei wenig Rücksicht auf seine Bundesgenossen nahm. Besonders rücksichtslos war Österreich. Das VIII. Bundes-Armeecorps marschierte daraufhin sicherheitshalber nach Bayern. Der Weg führte über Eibelstadt (Quartier der kurhessischen Husaren am 30. Juli), Kitzingen, Willanzheim, Marktbibart und Nördlingen. Auf diesem Marsch löste sich das Corps allmählich auf. Badener, Württemberger, Hessen-Darmstädter und Österreicher rückten in kurzen Abständen selbständig in ihre Heimat ab. Am 12. August löste der unglückliche Heerführer Prinz Alexander v. Hessen, nachdem ihm nur noch die Nassauer und die wenigen kurhessischen Reiter geblieben waren, auch sein Hauptquartier auf und begab sich nach Stuttgart. Bayern gewährte den übriggebliebenen Nassauern und Kurhessen in der Gegend um Günzburg an der Donau für einige Wochen Domizil, bis in Berlin über ihr Schicksal entschieden war. Am 14. August 1866 traf man in Günzburg ein. Die kurhessischen Reiter wurden in den Dörfern Weißenborn (Stab), Hegelhofen, Altenhofen, Erbeshofen (1. Eskadron) und in Waldstetten und Umgebung (2. Eskadron) mit Ausdehnung bis Hausen, einquartiert.

Am 2. September 1866 erhielten die Husaren noch vor den Nassauern die Genehmigung Preussens, den Marsch in ihre Heimat anzutreten. Der Rückmarsch erfolgte zunächst per Bahn über Ulm und Frankfurt. In Kloppeheim bei Wiesbaden vereinigte sich die Husaren-Division dann mit ihrer Armeedivision, die aus Mainz heranrückte, und marschierte über Grünberg und Treysa nach Kassel, wo sie am 11. September eintraf. Letzter Akt des Feldzuges für die Kurhessischen Reiter war die Begrüßung durch Generalmajor v. Loßberg in Kassel und ein Vorbeimarsch auf dem Friedrichsplatz. Es wurden sodann die alten Eskadronsverbände auf dem „Forst“ wiederhergestellt und Kantonnements in Waldau, Bettenhausen, Krumbach und Ochsenhausen bezogen. Das Depot des 2. Husaren-Regiments war schon am 4. September in Wabern eingetroffen. Am 8. Oktober 1866 erfolgte die offizielle Besitzergreifung Kurhessens durch Preußen, und am 14. September leisteten die Reiter des wieder formierten 2. Husarenregiments – während des Feldzuges „Kurhessische-Husaren-Division“ – in ihrem alten Garnisonsstandort Grebenstein den Fahneneid auf den König v. Preußen. Das Regiment wurde am 1. November 1866 als königlich Preußisches-Husaren-Regiment Nr. 14 in die preußische Armee eingegliedert.<sup>16</sup>

16 Freiherr v. Wrangel, S. 337